

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Belegpreis: Durch den Postboten monatlich 2 Pfd. Bei den Geschäften monatlich 1 Pfd. Bei den Buchhändlern monatlich 1 Pfd. Bei den Zeitungsverkäufern monatlich 1 Pfd. Bei den Zeitungsverkäufern monatlich 1 Pfd. Bei den Zeitungsverkäufern monatlich 1 Pfd.

Belegpreis: Durch den Postboten monatlich 2 Pfd. Bei den Geschäften monatlich 1 Pfd. Bei den Buchhändlern monatlich 1 Pfd. Bei den Zeitungsverkäufern monatlich 1 Pfd.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 23. Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 146

Mittwoch, den 26. Juni 1918

13. Jahrgang

# Ein bewegter Tag im Reichstage.

Ein Rede des Reichskanzlers. — Kühlmann rechtfertigt sich. — Eine Rede Stresemanns. — Lloyd George über die militärische Lage. Ein heftiger Angriff gegen die englische Regierung. — Die Offensive gegen Italien. — Zur Regierungskrise in Oesterreich. — Heftige Artilleriekämpfe an der Somme. — Zentrumsarbeiter gegen die Zentrumspartei.

## Der Reichskanzler spricht!

Reichstags-Sitzung vom 25. Juni.

In der gestrigen Reichstags-Sitzung nahm unerwartet Reichskanzler Graf Hertling das Wort. Er äußerte sich in sehr bemerkenswerter Weise über die Frage der Friedensunterhandlungen und nahm dann den Staatssekretär v. Kühlmann in Schutz gegen eine mißverständliche Auffassung, die seine Bemerkungen in seiner vorgestrigen Rede über die Schuld am Kriege seitens des konservativen Führers Grafen Westarp erfahren hatten. Zu Beginn der Sitzung kam die Behandlung von Kriegsgefangenen in England zur Sprache. Abg. Prinz zu Schönau-Carolath (nat.) fragt mit Bezug auf die Zeitungsnachrichten, wonach anlässlich der Schlachten im Kemmel-Gebiet 1 Offizier und 5 Mann des deutschen Infanterie-Regiments 118 nach ihrer Gefangennahme durch die Engländer in unmenschlicher Weise gemartert, verstümmelt und ihres Augensichts beraubt wurden, nach Maßnahmen gegen die Wiederholung solcher Ungehörlichkeiten.

Oberst von Franke: Sollte diese Mitteilung tatsächlich zutreffen, so wird in nachdrücklicher Weise Einspruch gegen derartig niederträchtige Verbrechen erhoben und strengste Bestrafung der Schuldigen, sowie schärfste Sühne gefordert werden. Eine weitere Anfrage des Abg. Prinz zu Schönau-Carolath betrifft der Lage der Kriegsgefangenen und Internierten in Malta beantwortet. Direktor im Auswärtigen Amt Dr. Krieger: Nach dem Bericht des dänischen Konsuls sind die deutschen Gefangenen auf Malta namentlich hinsichtlich der Ernährung erheblich besser wie im Inland selbst gestellt. Die Regierung erachtet es selbstverständlich als ihre Pflicht, falls die Behandlung Grund zu berechtigten Beschwerden geben sollte, dagegen nachdrücklich Vorstellungen zu erheben. Wegen der Zurückhaltung von Internierten, die wegen ihres Alters und ihres Gesundheitszustandes heimzuschaffen waren, sind wiederholt bei der englischen Regierung Schritte unternommen worden. Die Verhandlungen im Haag werden hoffentlich auch hierüber zu einer Verständigung führen.

Einberufung von Heerespflichtigen. Abg. Schiele (konf.) fragt an, ob wiederholten Entschuldigungen des Reichstages entsprechend, Einberufungen von Heerespflichtigen zur Saat- und Erntezeit behufs Volksernährung vermieden werden sollen. Oberst von Braun: Da die Wehrpflicht allgemein gilt, kann die Befreiung einer ganzen Berufsklasse von der Einberufung nicht mit ihr in Einklang gebracht werden. Durch Nichteinberufung von solchen, die von den dafür zuständigen amtlichen Dienststellen als unabkömmlich erklärt worden sind, und durch weitgehende Berücksichtigungen von Urlaubsgesuchen ist den Bedürfnissen zu entsprechen. Arbeiten soweit Rechnung getragen, als sich dies mit Rücksicht auf die Ausführung verantworten läßt. Außerdem wird der Landwirtschaft durch Zuweisung von Kriegsgefangenen und durch besondere Maßnahmen zur Erleichterung des Frühlingsgehohten.

Die Reichskanzlerrede. Darauf wurde die Beratung des Haushaltsplanes des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes fortgesetzt. Reichskanzler Graf Hertling sagt: Meine Herren! Ich habe ursprünglich nicht die Absicht gehabt, unter den gegenwärtigen Verhältnissen mich an diesen Verhandlungen zu beteiligen. Die Gründe, welche mich für diese Zurückhaltung bestimmen, liegen auf der Hand. Es sind die Erfahrungen, die ich mit meinen Herren Amtsvorgängern über die Ergebnisse unserer Reden gemacht habe. Sprachen wir von unserer friedfertigen Gesinnung, von unserer Friedensbereitschaft, so wurde das von den Finen als ein Symptom der Schwäche und unseres un-

## Der heutige amtliche Kriegsbericht!

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. Juni. Westlich der Kriegsschauplätze. Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich der Scarpe griff der Engländer gestern früh mit mehreren Kompagnien in breiten Abschnitten an. Bei Feuchy und Neuville-Vitasse wurde er im Gegenstoß zurückgeworfen. In den Nachbarabschnitten scheiterten seine Vorstöße in unserem Feuer. Am Abend lebte die Artillerietätigkeit fast an der ganzen Front auf. Zwischen Arras und Albert und beiderseits der Somme blieb sie auch während der Nacht lebhaft. Mehrfach ging der Feind zu starker Geländung vor, er wurde abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Zwischen Arras und Marnes zeitweilig ausfallende Gefechtsaktivität. Deftlich der Dife erbeuteten wir in Vorfeldkämpfen französische Maschinengewehre. Ein feindlicher Zellausbruch westlich von Chateau-Thierry wurde abgewiesen.

Seeresgruppe Herzog Albrecht. Südlich vom Rhein-Marne-Kanal drang bayrische Landwehr in die französischen Stellungen nordöstlich von Sures ein und brachte 2 Offiziere und 40 Mann gefangen zurück.

Aus einem feindlichen Schwadron, das am 24. Juni östlich von Solifons bis zur Höhe zum Bombenwurf vordrang, wurden fünf Flugzeuge abgeschossen.

Gestern wurden 12 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone zum Absturz gebracht. Leutnant Wdet errang seinen 33., 34. und 35., Leutnant Risten seinen 27., Leutnant Rameg seinen 24., Leutnant Veltjens seinen 23., und Leutnant Wilt seinen 21. Aufstieg. Der Chef des Generalquartiermeisters Ludendorff.

## 18800 Tonnen versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 25. Juni. Neue U-Booterfolge im Sperrgebiet um England: 18800 T. Von den versenkten Schiffen wurden drei bewaffnete Dampfer an der Ostküste Englands aus stark gefährlichen Geleitzügen herausgeschossen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

mittelbar betorstenenden Zusammenbruchs aufgefaßt, auf der anderen Seite als eine listig gestellte Falle. Sprachen wir dagegen von unserem unerschütterlichen Willen, den uns aufgewungenen Eroberungskrieg abzuwehren, so hörte man den Säbel Ludendorffs klingen. Ich bin am 24. Februar dieses Jahres einen Schritt weiter gegangen. Ich habe damals ausdrücklich Stellung genommen zu der Botschaft des Präsidenten Wilson. Ich habe seine Besanntheit 4 Punkte besprochen und grundsätzlich meine Zustimmung zu diesen 4 Punkten erklärt. Ich habe gesagt, daß die 4 Punkte möglicherweise die Grundlage für einen allgemeinen Weltfrieden bilden können. Jegendwelsche Klugung des Präsidenten Wilson ist darauf nicht erfolgt. Alles das hat seinen Zweck. (Sehr richtig!) Nach den Mitteilungen, die mir aus dem feindlichen Staaten, besonders aus Amerika zugekommen sind, habe ich deutlich erkannt, was unter dem Friedensbund, dem Völkerbund für Freiheit und Gerechtigkeit zu verstehen sei. (Sehr richtig!) Deutlich lassen das unsere Gegner erkennen, daß sie der Kern dieses zu bildenden Völkerbundes sein würden, daß somit unsere Gegner keine Schwächen haben würden, das ihnen unbedeutsame, ausfallendes Deutschland zu isolieren, und ihm durch wirtschaftliche Abschaltung den Lebensodem auszublasen. (Sehr wahr!) Ich habe es dagegen für durchaus angemessen gehalten, daß der Herr Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Mitteilung über die Einzelheiten unserer politischen Lage im Osten von Finnland bis zum Schwarzen Meer hier machen möchte, der dazu berufen war, auf Grund seiner

Sachkenntnis, auf Grund der Gefechtslagen, die durch seine mehrmonatige aufopfernde und erfolgreiche Teilnahme an den Verhandlungen gemacht worden waren. Ich bin der Meinung, daß der Herr Staatssekretär sich dieser Aufgabe durchaus sachgemäß entledigte. Dagegen haben seine Äußerungen, wie ich zu meinem Bedauern konstatieren mußte, in weiten Kreisen eine mehr oder weniger unfreundliche Ausnahme erfahren. (Sehr richtig, sehr wahr!) Der Herr Staatssekretär sprach über die Schuldfrage. Diese Schuldfrage können wir getrost der Geschichte überlassen. Schon jetzt liegen Zeugnisse vor, daß Deutschland nicht Schuld am Kriege war, daß es nicht die Fackel zum Weltbrand entzündet hat. (Sehr wahr!) Ich halte mich jedoch für verpflichtet, ein Mißverständnis aufzuklären, das, wie mir scheint, der Auffassung des zweiten Teiles der Ausführungen des Herrn Staatssekretärs zugrunde liegt. Die Tendenz dieser Ausführungen des Herrn Staatssekretärs war lediglich, die Verantwortung an der Fortsetzung und unabsehbaren Verlängerung des entsetzlichen Krieges der feindlichen Macht zuzuschreiben, ganz in dem Sinne, wie ich es am 24. Februar d. J. getan habe.

Meine Herren! Von einer Ermahnung unseres Willens, von einer Erschütterung unserer Schlagzubersticht kann darnach selbstverständlich nicht die Rede sein. (Bedäufter Beifall links.) Nach wie vor stehen Kaiser und Reich, Fürsten und Völker eng und vertrauensvoll zusammen. Sie vertrauen auf unsere unvergleichlichen Truppen. (Bedäufter Beifall.) Sie vertrauen auf unser einseitlich und ungeschütterlich zusammenstehendes Volk und seine großartige Haltung, wie wir es seit Jahren zu bewundern haben. (Bedäufter Beifall.) Wir dürfen hoffen, daß der Allmächtige, der uns bisher beschützt und uns von Sieg zu Sieg geführt hat, diese Treue des deutschen Volkes belohnen wird. Ueber die Einzelheiten wird der Herr Staatssekretär selbst das Wort ergreifen, um das Mißverständnis aufzuklären. (Bedäufter Beifall.) Darauf nahm

Staatssekretär Dr. v. Kühlmann das Wort, um an der Hand des stenographischen Protokolls seiner vorgestrigen Rede und durch Gegenüberstellung der darauf folgenden Rede des Grafen Westarp zu beweisen, daß er nicht habe sagen wollen, daß unsere militärischen Erfolge keine Entscheidung des Krieges herbeiführen würden. Der Staatssekretär schloß: Wir vertrauen auf die Siege der Vergangenheit und hoffen auf die Siege der Zukunft, und an die Siege werden sich die diplomatischen Arbeiten anschließen müssen. (Bedäufter Beifall links und im Zentrum, Bischofen rechts.)

Die Kaiserrede. Abg. Dr. Raumann (f. B.): Die Tage für Deutschland ist so günstig wie nie in diesem Kriege. Deshalb können wir uns offen über das Friedensproblem aussprechen. Wenn Herr von Kühlmann sagt, mit militärischen Siegen ist dieser Krieg nicht beendet, so heißt es doch, daß wir uns nicht verkleinern lassen, daß neben den Waffen das große Ziel der Gerechtigkeit. In die Rede der Staatsmänner wird überall allerlei hineingebeutet, das sehen wir bei uns wie bei den Gegnern. So stellt es Lloyd George so hin, als ob die Engländer das bravste Volk und die Deutschen allein schuld seien, wenn der Krieg weitergeht. In Frankreich nennt man die, die für den Frieden sprechen, Verrätern, in England sagt man, die Friedensoffensiven sind eine deutsche Erfindung, um die Bevölkerung irre zu führen. Wer aber kann sagen, daß unsere Forderungen unmöglich sind, zumal angesichts unserer militärischen Erfolge. Daß Verhandlungen nicht unmöglich sind, zeigen die allmählich einsetzenden Verhandlungen über die Kriegsgefangenenfürsorge, die Frage nach der Schuld des Krieges können wir heute nicht